

Bündnis will 2020 neue Busfahrer gewinnen

Pilotprojekt im nördlichen Rheinland-Pfalz ist schon mit Erfolg angelaufen – Wie viele Flüchtlinge machen mit?

Die Rufe nach einem engmaschigeren Öffentlichen Personennahverkehr auf dem Land sind nach wie vor laut und vernehmlich. Was wie ein Mangel empfunden wird, könnte sich sogar noch dramatisch zuspitzen: Es fehlen mindestens 200 Busfahrer im nördlichen Rheinland-Pfalz. In einem bundesweit einmaligen Projekt will der Verkehrsverbund Rhein-Mosel (VRM) mit dem Jobcenter Mayen-Koblenz und weiteren Akteuren jetzt gegensteuern. Das Ziel: Arbeitslose, insbesondere Flüchtlinge, sollen in die Bresche springen und den Bedarf an Busfahrern decken.

Ähnlich wie in Pflege und Gastronomie gibt es auf Sicht, so VRM-Geschäftsführer Stephan Pauly, im Transportwesen „einen enormen Fachkräftemangel“. 40 bis 50 Prozent aller Busfahrer sind über 50 Jahre – sie werden in den nächsten Jahren den Fahrersitz verlassen. Pauly kam gemeinsam mit Chafek Zerhouni, dem Geschäftsführer der Ahrweiler Verkehrsgesellschaft, zur Problematik die zündende Idee. Analog zu einem Projekt in Mainz, durch das 30 Flüchtlinge zu Busfahrern ausgebildet wurden, sollen im Großraum Koblenz Langzeitarbeitslose zu Busfahrern qualifiziert werden. Das Jobcenter Mayen-Koblenz sprang an und vermittelte Klienten. So sind seit Anfang 2019 sieben von 17 Teilnehmern des Pilotprojekts in Lohn und Brot gekommen. Den neuen Busfahrern winkt neben einem Bruttogehalt von im Schnitt zurzeit 2400 Euro im Monat ein unbefristetes Arbeitsverhältnis. „Wir sehen dies als Leuchtturmprojekt an“, sagt Rolf Tödtmann vom Verkehrsunternehmen Transdev. Man schlage mehrere Fliegen mit einer Klappe: Es werde neues Personal rekrutiert, verpflichte Arbeitslose in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis und Sorge für dringend benötigten Fachkräftenachwuchs.

Im Bereich der Koblenzer Verkehrsgesellschaft benötige man jährlich 20 bis 30 Neueinstellungen, „nur um die Fluktuation abzudecken“, erläutert Geschäftsführer Jürgen Czielinski. Bis Ende dieses Jahres müssten sich 30 bis 40 neue Busfahrer verpflichten lassen, was „eine sportliche Aufgabe“ sei.

Zumal künftig noch mehr Leistungen im ÖPNV verlangt werden. Beispiel Kreis MYK: Sechs neue Linienbündel gehen zum Dezember 2021 an den Start. Das sind 30 Prozent mehr Verkehrsleistungen. „Wir erwarten uns eine bessere Taktung, attraktivere Linien und mehr Busse“, betont Landrat Alexander Saftig. „Vor diesem Hintergrund brauchen wir Busfahrer.“

Rolf Koch, Geschäftsführer des Jobcenters MYK, erklärt, wie die Ausbildung eines Langzeitarbeitslosen zum Busfahrer vonstattengeht. Neben einem anerkannten Pkw-Führerschein ist Sprachunterricht für Migranten und die Erlernung der Fachsprache verpflichtend. In einem Beratungsgespräch sollen Eignung und Befähigung ausgelotet werden. Ein Praktikum bei einem Verkehrsbetrieb wird vorgeschaltet. Vor der IHK müssen die Anwärter eine Prüfung für die beschleunigte Grundqualifikation für Busfahrer im Personenverkehr ablegen. Zurzeit, so Koch, befinden sich zehn Männer in Ausbildung, acht im Praktikum. 33 weitere sind in Vorbereitung, 50 weitere interessiert. „Bis 2021 wollen wir 200 Bus-Führerscheine möglich machen“, unterstrich Koch. „Auch gerne Frauen.“ Das Konzept tragen die Arbeitgeber DB Regio Bus, Transdev, die Koblenzer Verkehrsbetriebe, die Ahrweiler Verkehrsgesellschaft und Westerwaldbus.

Wer sich hinters Lenkrad klemmt, muss sich zwei Jahre bei seinem Arbeitgeber verpflichten, die Ausbildung kostet zwischen 10 000 und 12 000 Euro je Führerschein. Zwei Syrer freuen sich auf ihren ersten festen Job in Deutschland: Mouhamad Moudallal (43) und Mohamad al Morabee (33). Letzterer chauffierte bereits in Syrien in einem Kleinbus Passagiere. Ihn interessiert in erster Linie die feste Beschäftigung. „Erst danach kommt das Geld.“

Personalwechsel muss rasch greifen

Unter dem Dach des Verkehrsverbundes Rhein-Mosel (VRM) arbeiten acht Landkreise, die Stadt Koblenz und 42 Verkehrsunternehmen zusammen. Seit fünf Jahren übernimmt der VRM auch die Verkehrsplanung im Detail, mit Fahrplänen und Ausschreibungen. Zurzeit sind im VRM circa 3000 Mitarbeiter als fahrendes Personal – dazu gehört auch die Schiene – beschäftigt. Etwa 3000 Fahrzeuge sind unterwegs, sie befördern 230 000 Passagiere pro Tag. Seit 2003 ist die Zahl der Passagiere um 10 bis 12 Prozent gestiegen. 200 neue Busfahrer sollen bis Ende 2021 eingestellt werden. VRM-Chef Pauly: „Das ist ein ehrbarer Beruf.“



Mit einer Attraktivierungsoffensive sollen mehr Interessenten gewonnen werden, die sich zu Busfahrern ausbilden lassen. Das will ein Bündnis, zu dem VRMGeschäftsführer Stephan Pauly (von links), MYK-Landrat Alexander Saftig und Kreisbeigeordneter Burkhard Nauroth zählen.



„Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und will arbeiten. Arbeit ist sehr wichtig. Angst habe ich vorm Busfahren nicht.“
Mouhamad Moudallal aus Mayen



„Ich bin in Syrien schon einen kleinen Bus gefahren. Mich interessiert die Arbeit, das Geld ist nicht ganz so wichtig.“
Mohamad al Morabee aus Bendorf